

S.O.S. vom Mars?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LE PAVILLON SUISSE.

Verbrecher an der Kunst

Ein junger Mann trat in das Büro eines Musikverlegers, eine Rolle Papier unterm Arm.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte höflich der Verleger.

„Ich habe hier ein Lied komponiert, und ich dachte, Sie hätten vielleicht Interesse daran, es zu verlegen? Soll ich es Ihnen einmal vorsingen?“

„Na, meinetwegen, lassen Sie hören!“

Der junge Mann rollte das Papier auseinander und begann. Als er fertig war, sagte der Verleger nichts.

„Nun?“ fragte der junge Mann, „was bekomme ich dafür?“

„D!“ erwiderte mit größter Ruhe der Verleger, „das kann ich Ihnen nicht so genau sagen, ich bin ja Verleger und nicht Staatsanwalt.“

Als Müller die Hotelstuppe hinaufging, traf er mit dem Direktor zusammen, der ihn fragte, ob er dem Portier Bescheid gesagt habe, wenn er gemerkt werden wolle.

„Nicht nötig,“ sagte Müller, „ich kann zu jeder Zeit aufstehen, ohne daß mich jemand zu wecken braucht.“

„Ach, dann sind Sie doch so liebenswürdig und wecken den Portier,“ meinte der Direktor, „der schläft immer bis in den hellen Morgen hinein.“

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
 P F Ä F E R S
 DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-
 RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
 AUSHUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

„Herr Chef-Astronom Dr. Charles John vom Mount Wilson-Observatorium teilt mit, daß nach seinen Beobachtungen auf dem Mars Wassermangel bestehe; auch die Luft sei ziemlich knapp bemessen, indem sie nur etwa 60 Prozent Sauerstoff enthalte gegenüber derjenigen auf dem Mount Everest.“

Donnerwetter, Donnerwetter! Da haben wir es doch unendlich viel besser auf unserem Globus und speziell in St. Gallen sollte nun endlich das Gejammer wegen der Krisis aufhören, wo sie soviel Wasser und Sauerstoff haben gegenüber den Marsbewohnern! Ich habe einen fernen Beter auf dem Mars und deshalb sind wir etwas in Unruhe geraten wegen ihm; ich habe sofort angefragt, ob es bei ihm und seinen Lieben auch so sei, wie man hier allenthalben sage und ob seine Familie nicht etwas vorgesorgt habe in guten Zeiten und so, wie bei uns während den Butter- und Brotkarten! Oder ob Liebesgabenpakete zu fünf Kilo mit Wasser und Sauerstoff erwünscht wären? Ich sei bereit, ein Komitee für eine große Aktion zu gründen, weil es bei uns leichter sei, Leute zu finden, die einem Komitee angehören möchten, damit Andere etwas tun in Sachen.

Die Antwort war beruhigend: Man solle sich bei uns noch nicht allzugroße Sorgen machen ihretwegen. Glücklicherweise hätten sie dort keine Astronomen und so habe es noch gar keiner von ihnen gemerkt und Alles lebe wenigstens vorläufig in glücklicher Sorglosigkeit. Er dankte mir aber für die große Mühe und er wolle nun doch lieber für sich und seine Lieben ein Vorrätchen anlegen.

*

Im Restaurant

Schaut einer der Gäste unaufhörlich auf seinen Nachbar. Giftig fragt dieser:

„Darf ich mit meiner Photo dienen?“

„Danke?“ entgegnete der Gast, „ich besitze bereits eine, ich bin nämlich Kriminalbeamter.“

*

Kluges Tier.

„Erzähle mir etwas über den wunderbaren Instinkt der Tiere!“

„Zum Beispiel das Huhn, es legt die Eier genau in der Größe der Eierbecher!“

*

Zwei altgermanische Rätsel

Wer bricht sich eher ein Bein, wer vom Turm oder wer von der Leiter fällt?

(Der von der Leiter, er ist doch eher am Boden!)

Was haben Ärzte und Diebe gemeinsam?
 (Beide wissen, wenn sie weg gehen, was den Leuten fehlt!)